

www.e-rara.ch

Der Unwillige Barthle

Langenauer, Joseph

St. Gallen, 1720

Stiftsbibliothek St. Gallen

Shelf Mark: SGST 13930

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-102645>

15.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

sicht hanget / so will ich dich verbürs
gen / dein Armuth und Verachtung/
dein Creutz und Leyden wird dir wes
nig mehr zuschaffen geben / sonder du
wirfst mit der Heil. Theresia von Hers
ken wünschen und sagen : Entweders
leyden oder sterben.

15.

Schau unter dich / schau hinunter in
die Höllen / schau was für unleydens
liche / erschröckliche / unaufsprechliche
Peynen und Marter alle Verdämbte
in der Höllen leyden / und immer und
ewig müssen leyden / und gedencke feck
lich bey dir selbstem : Es ist alles
nichts / was ich leyde auf Erden / ges
gen deme / was ich verdienet hab zu
leyden in der Höllen. Was? Solte
ich nicht tausendmahl lieber einen Aus
genblick lang von der Bätterlichen
Hand Gottes mit einem zarten Riiths
lein wöllen gezüchtiget werden / als
dorten ewig von den Höllischen Hens
ckers

ders: Knechten mit feürigen Baißlen/
 Eisenen Ruthen / Schlangen und
 Scorpionen gebissen / und geschlagen
 werden? Solte ich nicht lieber mit
 Jesu ein Tröpflein auß dem bitteren
 Kelch wollen trincken / als mit dem
 lendigen Teuffel das unerschöpfliche
 Meer von lauter Gifft / und Trackens
 Gall sauffen / und niemahlen auffauf
 fen. Obwohlen die Höllische Tyz
 rannen immerdar zuruffen: Exinanite,
 exinanite, Psal. 136. v. 7. Leeret auß/
 leeret auß biß auf den Grund; man
 hat schon vil tausend Jahr getrun
 cken / und wird noch tausendmahl taus
 send Jahr trincken / und wird doch alles
 mahl heissen: Fæx ejus non est exi
 nanita. Psal. 74. v. 9. Dise Häff ist
 noch nicht außgeleeret. Solte ich nit
 lieber wollen mit dem armen Lazarus
 ein Zeitlein allein von denen kleinen
 Brösamlein so von dem Tisck der Reiz
 chen überblieben / den Hunger zu stillen /
 und

und alsdann ewig bey Göttl : Tafel
 sitzen/als jetzt mit dem reichen Prasser
 in allem Pracht und Ueberfluß leben/
 und darauf in der Höllen ewig Huns-
 ger und Durst leyden : Tanti pœni-
 tere non emo ; den ewigen Neukauff
 kauff ich nicht so theur.

Ich hab nicht vergessen/was ich ei-
 nest in der Predig gehöret ; ein ringe
 Stund in der Höllen sey weit schwä-
 rer zuertragen / als hundert Jahr auf
 Erden in strengister Bueß leben ; Wer
 soll dann nicht lieber wollen mit dem
 Heil. Laurentio ein Stündlein auf
 dem Rost ligen/als hundert tausend-
 mahl tausend Jahr/ja ewig und ewig
 in dem Höllischen Feur brinnen und
 braten ?

Du sagest recht/mein Barthle ! aber
 ich muß noch teütscher mit dir reden :
 Geseht / du hättest dem Kayser seinen
 einzigen Erb-Pringen jämmerlich er-
 mordet/und soltest darum heüt auf den
 Richt-Plaz geschleppet / geschunden/
 ges

gespisset/und nach und nach bey einem
 glüenden Feur 3. Tag und Nacht ge-
 braten werden / der Kayser aber bes-
 gegne dir auf dem Weeg / und ver-
 lange für alle Straff nicht mehr von
 dir/ als einen Backenstreich von ihme
 aufzustehen / womit er dich wolle
 redlich machen/ in seinen Kayserlichen
 Pallast als einen lieben Freund auf-
 und annehmen ; wäre das nicht ein
 Gnad / darab die ganze Welt solte
 erstaunen / du aber vor Freuden dich
 selbst nicht mehr möchtest fassen.
 Fasse aber die Wahrheit / die ich dir
 jetzt sagen will : Sihe! so oft du eine
 Todtsünd begangen / so oft hast du
 deinem Gott seinen Eingebornen
 Sohn ermordet / darum soltest du in
 die Höllen geworffen / ewig geschun-
 den/ geräderet/ gespisset/ mit glüenden
 Zangen gerissen / gebraten / und mit
 allen erdencklichen Peynen und Mar-
 ter gepeyniget werden.

Von

Von allen diesen erschrocklichisten
 Peynen und Marter dich zu erledis-
 gen/ und in die ewige Seeligkeit auf-
 zunehmen / verlangest der liebe-
 reiche **GOTT** nicht mehr von dir/ als daß du
 dieses dein gegenwärtiges Creüzlein
 mit Gedult und grossen Danck von
 der Göttlichen Hand annehmest/ und
 mit Freuden übertragest. Warum
 soltest du dann nicht deinem lieben
GOTT/ wie auch allen vernünftigen
 und unvernünftigen Creaturen wel-
 che dich creüzigen / und mithin dir
 helfen auf dieser Welt deine Sünden
 abzustraffen / daß sie nicht ewig in der
 Höllen müssen gebüßet / und nimmer-
 mehr abgebüßet werden / von Herzen
 dancken / und für die größte Gnad er-
 kennen ? Soltest du nicht mit dem
 Heil. Augustino ohne Unterlaß seuff-
 zen und sagen : O **GOTT** ! hie brenne/
 hie schneide / verschohne nur in der
 Ewigkeit.